



Wenn Mutti früh zur Arbeit geht...

Geschlechterrollenwahrnehmung und Geschlechterstereotype in Ost- und Westdeutschland



EMPra 2012

Larissa Alt, Katrin Clauß, Julia Döring, Maren Freuding, Melanie Stiller

Leitung: Dr. Irena Ebert

Einleitung

In den Jahren 1949 bis 1989 haben die damaligen deutschen Staaten in ihrer Frauen- und Familienpolitik ganz unterschiedliche Wege eingeschlagen: Die DDR förderte Frauen aktiv als Arbeitskräfte. Die BRD hingegen förderte die alleinige Berufstätigkeit des Mannes. Somit entwickelten sich zwei völlig unterschiedliche Rollenbilder von Frauen. Die Soziale Rollentheorie (SRT; Eagly, Wood & Diekman, 2000) postuliert, dass die Ursache für die Ausbildung von Geschlechterstereotypen (GS) die in einer Gesellschaft vorherrschenden Geschlechterrollenstrukturen sind. GS sind diejenigen Eigenschaften, die wir Männern und Frauen allein aufgrund ihrer Geschlechterzugehörigkeit zuschreiben. Vor dem Hintergrund der oben beschriebenen Unterschiede zwischen DDR und der BRD nahmen wir an, dass in Westdeutschland eine traditionellere Normative Geschlechterrollenorientierung (NGRO; Athenstaedt, 2000) und damit einhergehend traditionellere GS vorherrschen sollten als in Ostdeutschland.

Hypothesen

- Wir erwarten, dass die NGRO¹ in Westdeutschland, aufgrund verschieden sozialisierter Arbeitsteilung, traditioneller ist als im Osten:

$$H1: \mu_{NGRO_West} > \mu_{NGRO_Ost}$$

- Die GS im Westen sollten traditioneller sein als die GS im Osten:

$$H2: \mu_{GS_West} > \mu_{GS_Ost}$$

- Es gibt einen positiven Zusammenhang zwischen GS und NGRO:

$$H3: Corr(GS, NGRO) > 0$$

¹ je höher der Wert, desto traditioneller die NGRO

Ergebnisse

- höhere Werte in der NGRO (Cronbachs $\alpha = .84$) stehen für ein traditionelleres Rollenbild
- höhere Werte im GS Männlichkeit (Cronbachs $\alpha = .88$) stehen für eine stärkere Assoziation zwischen Männern und Männlichkeit, höhere Werte im GS Weiblichkeit (Cronbachs $\alpha = .90$) stehen für eine stärkere Assoziation zwischen Frauen und Weiblichkeit; Range von -6 bis 6

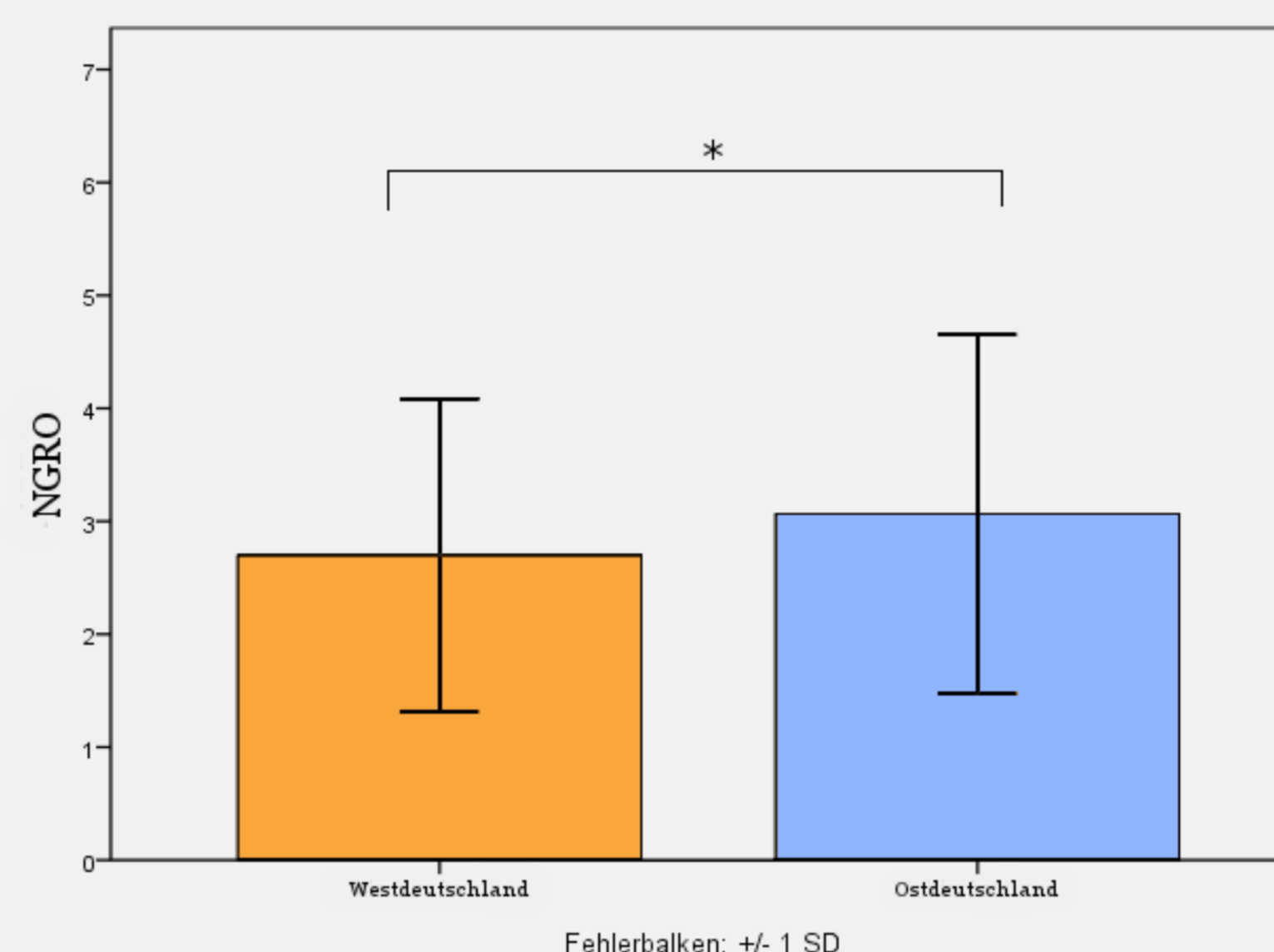


Abb. 1: Geschlechterrollenorientierung getrennt nach West vs. Ostdeutschland (NGRO)

- Signifikanter Unterschied in der NGRO im Ost/West-Vergleich

$$t(204) = -3.65, p < .05 \text{ (Ost: } M = 3.08, SD = 0.79; \text{ West: } M = 2.70, SD = 0.69)$$

→ d.h. traditionellere NGRO in Ostdeutschland (H1 nicht bestätigt)

Methode

Heterogene Stichprobe:

N = 210, davon 45% Ost, 61% Frauen, Alter: M = 37, SD = 15

Material und Prozedur:

Onlinebefragung und Paper-Pencil-Fragebögen:

- NGRO (7stufige Skala „Trifft überhaupt nicht zu“ bis „Trifft voll und ganz zu“ nach Athenstaedt, 2000)
- GS (7stufige Skala mit den Dimensionen „Weiblichkeit“ und „Männlichkeit“)
- Soziodemografische Daten (u.a. Geschlechterverhältnis im Beruf, Rollenverteilung in der Herkunftsfamilie)

Tabelle 1: Geschlechterstereotype (GS) in Ost- und Westdeutschland

	Männlichkeit	Weiblichkeit
West	M = 0.75, SD = .82, t(115) = 9.82, p < .01	M = 1.30, SD = 1.01, t(115) = 13.89, p < .01
Ost	M = 0.67, SD = .96, t(92) = 6.76, p < .01	M = 1.45, SD = 1.10, t(92) = 12.73, p < .01

- keine Unterschiede in den GS im Ost/Westvergleich (ts(204) < 1)

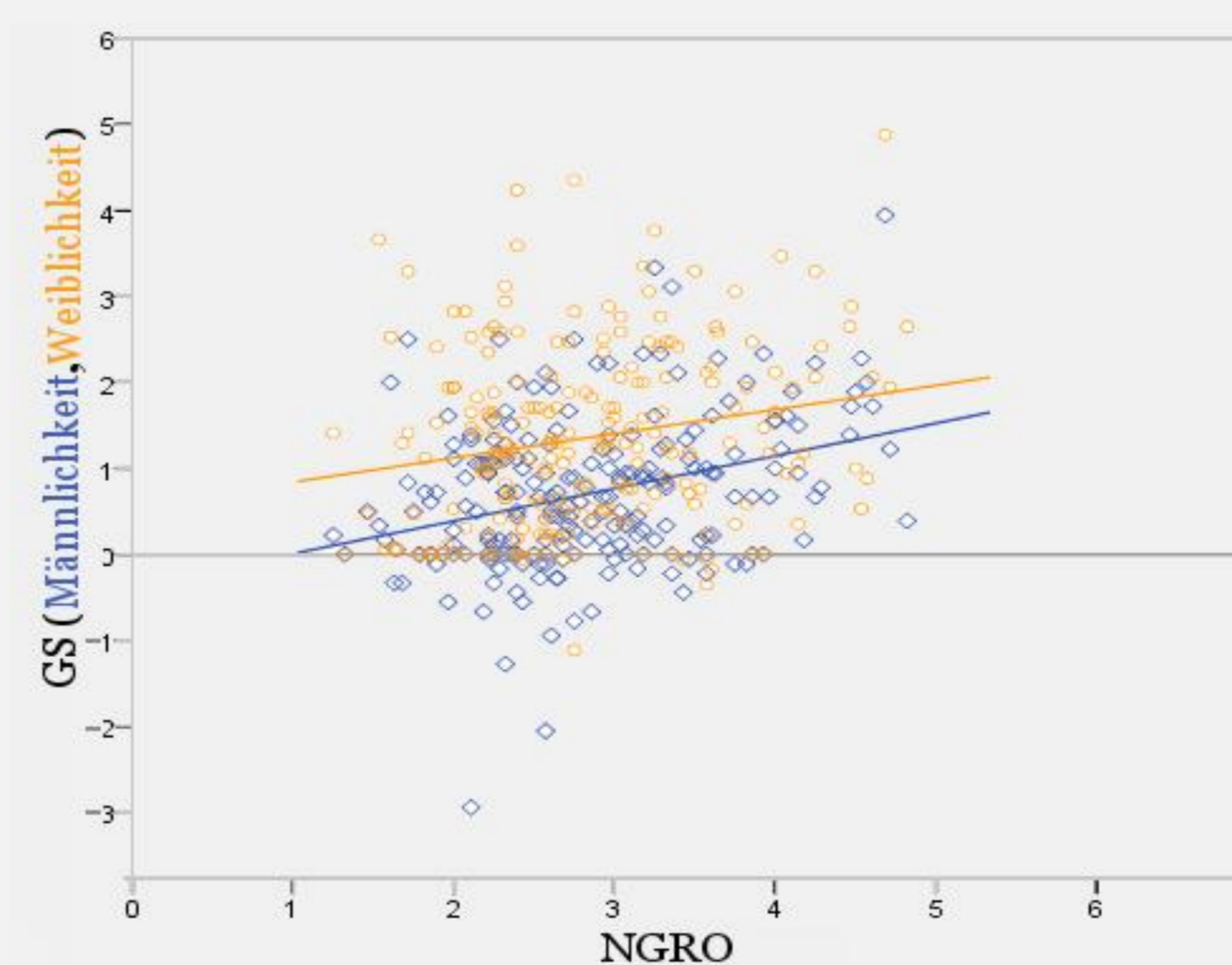


Abb. 2: Zusammenhang Geschlechterrollenorientierung (NGRO) und Geschlechterstereotype (GS)

- Positive Korrelation zwischen NGRO und GS
NGRO Männlichkeit $r = .33, p < .01$
NGRO Weiblichkeit $r = .20, p < .01$

Diskussion

- Aufgrund der unterschiedlichen Frauenrollen in BRD und DDR erwarteten wir eine traditionellere Geschlechterrollenwahrnehmung im Westen im Vergleich zum Osten. Damit einhergehend erwarteten wir im Sinne der SRT (Eagly et al., 2000) traditionellere Geschlechterstereotype für Westdeutschland.
→ Für die ostdeutsche Stichprobe fanden wir jedoch traditionellere NGRO als Hinweis für die Rollenwahrnehmung im Vergleich zur Weststichprobe!
- Entgegen unserer Erwartung zeigten sich keine Ost-West-Unterschiede in den Geschlechterstereotypen in Bezug auf Männlichkeit und Weiblichkeit.
→ Mögliche Erklärung: Da die deutsche Vereinigung mehr als zwanzig Jahre zurückliegt, spiegeln die Daten möglicherweise bereits aktuelle Veränderungen der Rollenwahrnehmung statt historischer Zustände wider. Dafür spricht die Studie von Künzler, Walter, Reichart und Pfister (2001), in der Hinweise auf eine Traditionalisierung der Arbeitsverhältnisse und Rollen im Osten seit 1990 gefunden wurden.
- Für künftige Forschung wäre eine genauere Analyse der gegenwärtigen Rollenwahrnehmung Ostdeutschlands und der damit einhergehenden Geschlechterstereotypen interessant.